

RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN



WOHNEN – Im Stil der legendären 1950er 30

Bauhaus 100 – Als die Moderne Form annahm 24

EXTRA – Ab in den Garten 68



1_Früh übt sich, wer kreativ sein möchte... Die kleine Johanna spielt im Flur unter der imposanten Leuchte von Stilnovo aus den 1950er-Jahren – sie beleuchtet die Werke von Gottfried Honegger (links) und Jo Niemeyer. Das Midcentury-Sideboard von Arne Vodder ist mit Rolltüren ausgestattet.

2_Den grosszügigen Flur, der die einzelnen Zimmer der Altbauwohnung verbindet, zieren zahlreiche Originalgraphiken von bauhausnahen Avantgarde Künstlern des frühen 20. Jahrhunderts – wie Walter Dexel, Thilo Maatsch, Erich Buchholz, Augustin Tschinkel oder Lajos Kassak. Das Telefon ist ein Fundstück aus einem Brockenhaus in Basel.

2



Niemeyers Zeitkapsel

Das heitere Universum von Daniela und Timo Niemeyer dreht sich um Midcentury-Vintage-Möbel und konkrete Kunst. Ihre Wohnung in einem alten Basler Stadthaus spiegelt die Leidenschaft des kreativen Ehepaars wieder und wirkt dabei wie eine Einladung in die Vergangenheit.

TEXT: Kay von Losoncz
FOTOS: Laura Egger

«Wohnen ist
wie das Leben –
ein kreativer Prozess.
Da heisst es auch:
immer wieder
mal umstellen.»





Eine Doppeltür verbindet den Wohnraum mit dem Büro. Unterschiedliche Wandfarben, Parkett und Täfer bilden einen edlen Rahmen für die leichtfüssigen Möbel und grafischen Kunstwerke. Der Schreibtisch «Boomerang» von Peter Løvig Nielsen, die italienische «Bubble Lamp» in Chrom und der Easy Chair von Peter Hvidt & Orla Mølgaard-Nielsen stammen aus den 1960er-Jahren.



1
2



1_Mitten im Büro steht ein Sofatisch von Johannes Andersen, flankiert von Armchairs von Warren Platner. Auf dem Tisch liegt eine Grafik von Richard Paul Lohse, an den Wänden hängen (von links nach rechts) Arbeiten von Patric Sandri, Collagen von Jo Niemeyer und ein Werk der Avantgarde Künstlerin Mercelle Cahn. Ein L-förmiger Teak-Schreibtisch von Peter Hvidt & Orla Mølgaard-Nielsen und eine Kommode aus den 1940er-Jahren runden die Raumkomposition ab. Die Leuchte «Tubo» von Belux – ein Entwurf von Timos Vater, Jo Niemeyer, aus den 1980er-Jahren ist seit 2017 als Neuauflage mit LED Technologie wieder erhältlich.

2_Das kreative Duo Daniela und Timo Niemeyer mit Tochter Johanna. Auf einem Sockel an der Wand steht die von Timo entwickelte Kryptoskulptur «Value Manifesto». Weltweit gibt es davon nur 250 Exemplare, deren Wert über einen Blockchain-Marktplatz kommuniziert wird.

Niemeyers Zeitkapsel

Daniela und Timo sind Seelenverwandte. Ihre Passion gilt der Kunst und ausgewählten Möbeln, wie man beim Besuch in ihrer Wohnung feststellen kann. Betritt man die elegante erste Etage des alten Basler Stadthauses, wähnt man sich um Jahrzehnte zurückversetzt – und doch: Irgendwie ist einem alles vertraut, die Midcentury-Möbel und die konstruktive Kunst harmonieren miteinander in einer schicken, trendigen Art. «Ein Zuhause sollte die Bewohner widerspiegeln», meinen sie. Dabei haben Daniela und Timo Niemeyer das Glück, ihrer Leidenschaft nicht nur beim Wohnen zu frönen, sie dürfen sie auch in ihrem Beruf ausleben.

Timo Niemeyer war schon in jungen Jahren von Künstlern umgeben. Seine Spielzeuge waren die Werkzeuge und Materialien seiner Eltern: Papier und Bleistifte, Farben und Holz. «Meine Eltern nahmen mich immer zu internationalen Kunstmessen mit. Als ich ganz klein war, verbrachte ich die meiste Zeit auf dem Boden des Messestandes und zeichnete. Meine Kritzeleien verkaufte ich dann für ein paar Cent an amüsierte Messebesucher», erzählt er schmunzelnd. Seine finnische Mutter ist Verlegerin und sein deutscher Vater Jo Niemeyer ist Grafiker, Maler, Designer und ein Vertreter der konkreten Kunst. Sie lernten sich in Helsinki kennen und arbeiten seither in ihren Ateliers in Deutschland und Finnland. Timo selbst ist ein durch und durch kultureller Enthusiast. Im Alter von 22 Jahren gründete der studierte Kunsthistoriker seine erste Galerie und pendelt als Händler und Kunstberater zwischen

Zürich, London, Berlin und Helsinki. Seine Frau Daniela studierte Philosophie und arbeitete lange Jahre im Marketingbereich. «Ich war viel unterwegs – in Hotelzimmern, Konferenzräumen und Galerien, allesamt mit weissen Wänden. Im Gegensatz zu dieser neutralen Eintönigkeit wurde es für mich immer wichtiger, dass unser Zuhause anders sein sollte: individuell und spannend!»

Unvergessene Werte

Danielas Leidenschaft für skandinavische Midcentury-Möbel begann auf ihren Reisen durch die nordischen Länder, einschliesslich Timos zweiter Heimat Finnland. «Als wir in London lebten, stellte ich fest, dass der britische Möbel- und Designmarkt diese Stücke gar nicht kannte. Es gelang mir, einige hervorragende Quellen für dänische, schwedische und finnische Möbel aus den 1950er- und 1960er-Jahren zu finden und so fing ich mit dem Handel dieser Objekte an», erzählt sie. Die Umstellung von London auf Basel war für beide nicht einfach – lange suchten sie nach einer charaktervollen Wohnung mit hohen Decken und grosszügigen Räumen, bis sie das alte Stadthaus an der Grenzacherstrasse fanden. «Unsere Wohnung repräsentiert zugleich unsere Arbeit – Bilder und Möbelstücke wechseln manchmal. Wohnen ist bei uns sozusagen ein Ongoing process», meint Timo und



echtes  Handwerk

Von dem Entwurf, der Planung über die Produktion bis zur Montage alles aus einem Haus. Ausstellung mit 30 komplett eingerichteten Küchen.



brunner-kuechen.ch
5618 Bettwil
056 676 70 70



1
2



1_Auch das Wohnzimmer ist mit amerikanischen und dänischen Designklassikern ausgestattet: Neu bezogene und restaurierte «Easy Chairs» von Peter Hvidt & Orla Mølgaard-Nielsen stehen um den Sofatisch von Eero Saarinen für Knoll International, darüber die weiße Hängeleuchte «Verona» von Svend Middelboe aus den 1960er-Jahren. Neben dem Sideboard von Ib Kofod-Larsen steht ein Armchair von Warren Platner. Kunst von Jo Niemeyer aus den 1990er-Jahren.

2_Die kleine Sitzecke in der Küche auf einen Blick: Ausziehbarer Küchentisch von Poul Hundevad mit angemalten Stühlen von Ilmari Tapiovaara und Kinderstuhl von Ben af Schulten. An der linken Wand eine Arbeit der Berliner Künstlerin Jorinde Voigt, frontal eine Timo Niemeyer gewidmete Edition von Christo und Jeanne-Claude.



1_Blick in das Kinderzimmer. Kinderbett von Peter Hvidt & Orla Mølgaard-Nielsen. Schwedischer Teppich mit Holzspielzeug von Johanna, der Tochter von Daniela und Timo Niemeyer. Miniatur Bistrolappstuhl von einem französischen Flohmarkt. Weisser Stuhl in der Ecke: «Z-Stuhl» von Ernst Moeckl, VEB-Produktion aus der ehemaligen DDR, ca. 1970er-Jahre. An der Wand: Ein aquarellierter Holzdruck von Bauhaus Meister Lothar Schreyer.

2+3_Ecke im Schlafzimmer mit Blick auf den Garten. Gelbe Stehlampe von Stilnovo aus den 1950er-Jahren. Neu bezogener «Teak Easy Chair» von Peter Hvidt & Orla Mølgaard-Nielsen. Japanischer Bambus-Korb von Marktplatz. Gerahmter Holzdruck des Konstruktivisten Thomas Ring.



weiter: «Es gibt eine starke kunsthistorische Verbindung zwischen konkreter Kunst, Design und Architektur. Aber ich muss zugeben, ich habe ein bisschen Angst vor Möbeln und grossen Kunstwerken. Ich bevorzuge Drucke und Multiples, also eine Kunstsammlung, die in ein paar Koffer passt.»

Dafür ist Daniela umso mutiger: Für die Wände wählte sie Farben aus der von England inspirierten Kollektion von Anna von Mangoldt. «Dadurch wirkt die Wohnung individueller und die Stücke kommen vor dem grauen, blassgrünen und taubenblauen Hintergrund besser zur Geltung», erklärt sie. Ihre Lieblingsmöbel sind Sideboards aus Teak oder Palisander, die sie liebevoll restauriert und pflegt. Manche Sitzmöbel müssen aufgepolstert werden, manche nicht – auf jeden Fall erhält jedes einen neuen, pflegeleichten und abnehmbaren Bezug. «Diese schönen Möbel sind alltagstauglich, sollten aber auch regelmässig gepflegt werden», erklärt sie, während sie zärtlich über die Oberfläche ihres Schreibtisches streicht. «Es ist eine Frage der Erziehung, wie wir die Dinge, die uns erfreuen, behandeln», erklärt das junge Ehepaar. Jedenfalls lernt ihre kleine Tochter Johanna schon jetzt, mit den Möbeln und Objekten, die ihr Zuhause ausmachen, sorgfältig umzugehen. Ihre Freude ist jedes Mal gross, wenn sie an der kleinen Klangskulptur des Physikers und bildenden Künstlers Peter Vogel vorbeigeht. Mit einem eingebauten optischen Sensor reagiert diese nämlich mit verschiedenen elektronischen Klängen auf Licht und Schatten. Die Tonwiedergabe ist zufällig und die wiedergegebenen Töne einzigartig und nicht wiederholbar. Genauso faszinierend ist die von Timo Niemeyer selbst entwickelte Kryptoskulptur «Value Manifesto», die auf einem Sockel im Arbeitszimmer steht: Es gibt weltweit nur 250 Exemplare.

Zurzeit pendelt die Familie Niemeyer viel zwischen Helsinki und Berlin: «Wir planen eine Kunst- und Designshow, die in der Miettinen Collection in Berlin von Anfang April bis Ende Juni 2019 gezeigt wird.» Hauptakteure sind die Originalwerke des finnischen Künstlers Lars-Gunnar Nordström, die zusammen mit den Midcentury-Möbeln von Artek zu sehen sein werden. Mit der Ausstellung planen Timo und Daniela Niemeyer, den noch wenig bekannten finnischen Modernismus nach Mitteleuropa bringen. Wer nicht die Gelegenheit hat, nach Berlin zu fahren, kann auf der Website unter «www.kunstkontorbasel.com» vorbeischauen. ■

«Vor dem farbigen
Hintergrund kommen
Möbel, Kunst und Objekte
viel besser zur Geltung.»





1
2



1_Blick auf die Gartenseite des Basler Stadthauses.

2_Der Balkon ist im Sommer eine kleine Oase inmitten der Stadt. Der rostige Bistrotisch ist ein Andenken von einem Flohmarkt in der Provence.

WAS IST MIDCENTURY-DESIGN?

Ursprünglich geht der Begriff «Midcentury modern» auf die amerikanische Journalistin Cara Greenberg zurück, die sich in ihrem gleichnamigen Überblickswerks von 1983 auf die Möbel der 1950er-Jahre konzentriert. Cara Greenberg schreibt in ihrem Buch, das Design sei wie gemacht gewesen für junge Familien. «Es war bequem, kindersicher und so dimensioniert, dass es in die kleineren Nachkriegshäuser und -apartments passte. Vor allem aber war es stylisch.»

Inzwischen ist der Begriff umfassender gemeint und umschreibt das Möbeldesign der 1930er- bis 1960er-Jahre. Charakteristisch für den Stil sind fließende, organische Kurven, aber auch reduziert-geometrische Formen. Auf Ornamente oder Schnörkel wird verzichtet, stattdessen gilt das klassisch-moderne Motto, das auch schon die Bauhaus-Generation antrieb: «Form follows function». Die Gestaltung von Dingen sollte sich aus ihrem Nutzen ableiten.

Bekannte Beispiele für den Stil sind der Stuhl aus filigranem Metallgewebe in der Form eines Diamanten, den der italoamerikanische Möbeldesigner Harry Bertoia entwarf oder «Tulip», der erste Stuhl mit nur einem Bein von Eero Saarinen. Das kreative Powerpaar Charles und Ray Eames sorgte mit einer einheitlichen Sitzschale aus fiberglasverstärktem Polyesterharz oder dem ultra-komfortablen «Lounge Chair» für Furore. Schon bald schwappte die Bewegung über den Atlantik: Der Italiener Gio Ponti, der Franzose Jean Prouvé oder der junge deutsche Industriedesigner Dieter Rams – sie alle trugen dazu bei, dass die Stilrichtung immer vielfältiger wurde. Besonders pointiert setzte sich der Stil in Skandinavien durch. Ob Poul Henningsens Leuchte «PH Artichoke», Arne Jacobsens «Egg Chair» oder die schlichten Holzmöbel von Alvar Aalto und Hans J. Wegner – die Entwürfe aus Nordeuropa prägen bis heute die Epoche, einige sind inzwischen zu gefragten Designklassikern avanciert. Dass der Stil so erfolgreich wurde lag aber auch am Zeitgeist. Nach den Entbehrungen der Kriegsjahre sehnten sich die Menschen nach Eleganz, Fortschritt und einem möglichst sorgenfreien Privatleben. Technologie und Wirtschaftsaufschwung sorgten für neue Produktionstechniken. Die neuen Entwürfe waren nicht nur hochwertig, viele waren auch explizit für die Serienproduktion bestimmt: «Vom Besten so viel wie möglich für so wenig Geld wie möglich» zu bieten, lautete das Credo.

Die Ära war stilbewusst wie auch wohnlich, die Möbel weder ungemütlich streng noch zu dramatisch, sondern für den Menschen gemacht. «Nie zuvor waren Themen wie Image, Identität und Styling so wichtig», liest man im bei DuMont erschienenen, neuen Mid-Century-Modern-Basiswerk. Wahrscheinlich sind es die Sehnsucht nach Optimismus und die reduzierte, aber sinnliche Formensprache, die den Stil bis heute zum Dauerbrenner machen. Inzwischen blüht nicht nur der Markt mit Replikas, auch zeitgenössisches Design wird gerne auf «Midcentury» getrimmt. Die Kreativität, der demokratische Ansatz und die Internationalisierung dieser Zeit faszinieren auch im 21. Jahrhundert.